

erschint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:
bei der Post abgeholt 1.50 M.,
durch die Post zugestellt 2.10 M.,
für Montabaur 1.50 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 55 Pfg.

Frei-Beilagen:
jährlich zweimal: Fahrplan,
jährlich einmal: Wandkalender
mit Wetterverzeichnisse.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 74. (Zweites Blatt.) Montabaur, Mittwoch, den 10. Mai 1916. 49. Jahrgang.

Anzeigengebühr
für die 6-spalt. Spalten-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Abrechnung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Amtlicher Teil.

Unter meiner persönlichen Adresse hier eingehende und äußerlich nicht durch den Zusatz „Dienstliche“ gekennzeichnete Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen werden mir, wenn ich von Wiesbaden abwesend bin, meistens nachsicht und gelangen deshalb nicht selten erst verspätet zur geschäftlichen Behandlung.
Es empfiehlt sich, Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen in dienstlichen Angelegenheiten äußerlich in der Regel leiblich mit der Adresse:
„Regierungs-Präsident Wiesbaden“
zu versehen.
Wiesbaden, den 16. Sept. 1907.
Der Regierungs-Präsident. v. Meißner.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Reuter's Büro teilt die Note bereits mit, obwohl sie in Berlin noch nicht überreicht ist.

London, 9. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Das Reuter Bureau meldet aus Washington: Die amerikanische Note an Deutschland hat folgenden Wortlaut:

Die Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai ist von der Regierung sorgfältig erwogen worden. Sie ist namentlich zur Kenntnis genommen worden als Angabe der Absicht der Kaiserlichen Regierung, künftig ihr Neutritts zu tun, um die Kriegsoptionen für die Dauer des Krieges auf die Bekämpfung der Streitkräfte der Kriegführenden zu beschränken, und daß sie beschlossen hat, allen ihren Kommandanten zur See die Beschränkungen aufzuheben, die die Regeln des Völkerrechts anerkennen und darauf die Regierung der Vereinigten Staaten in allen den Monaten bestanden hat, seitdem die Kaiserliche Regierung am 4. Februar 1915 denjenigen Unterseebootkrieg angekündigt hat, der jetzt glücklicherweise aufgeführt ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich in ihren geduldrigen Bemühungen, die kritischen Fragen, die aus jener Politik entstanden sind, und die die guten Beziehungen der beiden Länder so ernst bedrohten, zu einem freundlichen Ausgleich zu bringen, beständig durch die Gefühle der Freundschaft leiten und zurückhalten lassen. Die Regierung der Vereinigten Staaten verläßt sich darauf, daß jene Erklärung hinfort gewissenhaft ausgeführt wird. Die jetzige Wendung der Politik der Kaiserlichen Regierung ist geeignet, die hauptsächlichste Gefahr für die Unterbrechung der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu beseitigen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält es für notwendig, zu erklären, daß sie es für angemessen hält, daß Deutschland nicht beabsichtigt, annehmen zu lassen, daß die Aufrechterhaltung der neu angekündigten Politik irgend einer Weise von dem Verlauf oder dem Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und irgend einer kriegführenden Regierung abhängt, obwohl einige Stellen in der Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai so ausgelegt werden könnten. Um jedoch ein mögliches Mißverständnis zu vermeiden, tut die Regierung der Vereinigten Staaten der Kaiserlichen Regierung zu wissen, daß sie sich keinen Augenblick auf die Idee einläßt, geschweige sie erörtern kann, daß die Achtung der Rechte amerikanischer Bürger auf der hohen See durch die deutsche Marinebehörde irgend oder im geringsten Maße von dem Verhalten einer anderen Regierung abhängig gemacht werden sollte. Denn die Verantwortung mit Bezug auf die Rechte der Neutralen und Nichtkämpfer ist etwas Ideelles und nichts Gemeinschaftliches, und etwas Absolutes und nicht etwas Relatives.

Notiz des WTB.: Die wir festgestellt haben, liegt der deutschen Regierung diese Note noch nicht vor. Eine Stellungnahme kann aber erst erfolgen, wenn ihr Wortlaut von deutscher amtlicher Stelle beglaubigt ist.

Die Kämpfe vor Verdun.

Großes Hauptquartier, 9. Mai 1916.
Seit Tagen davon unterrichtet, daß der Angriff auf die Höhe 304 eingeleitet sei, wartete man ohne Unruhe, aber gespannt den Ausgang der Kämpfe ab. Das langsame aber stetige Vordringen bot die Gewähr der Erreichung größtmöglicher Vorteile mit denkbar geringsten Verlusten. So erfolgte auch die Einnahme der wichtigsten Teile der

Höhe unter auffallend geringen eigenen, dagegen unter den schwersten blutigen Verlusten des Feindes.

Die Bedeutung von Höhe 304 liegt darin, daß diese höchste Erhebung weit und breit dem Feind eine Reihe der besten Beobachtungspunkte gewährte, so daß ein Vortragen unserer Stellungen und namentlich der Artillerie sehr erschwert wurde. Ihrer Bedeutung entsprechend, war die Höhe außerordentlich stark befestigt, mit Drahtverhauen umgeben, von Gräben durchzogen, durch die Artillerie des östlich gelegenen Fortgürtels und der westlichen sehr starken Waldstellungen im Hesselwald, Hermont usw. gedeckt. Dazu kamen als natürliche Hindernisse mehrere kleine Waldstücke, die auf dem Hang zerstreut sind und die die Franzosen wie immer sehr stark befestigt hatten. Der Angriff auf diese schwere Stellung erfolgte vom Termitenhügel aus, der genau vor einem Monat erobert wurde. Dieser schmale Höhenzug senkt sich gegen den Nordwestabhang von 304, während der Nordostabhang von 304 gegen den Toten Mann zu abfällt.

Wir sehen mit Bewunderung und Befriedigung, wie die räumlich und zeitlich auseinander liegenden Kämpfe von Hautcourt, Termitenhügel und Toter Mann durch die Einnahme von Höhe 304 ein zusammenhängendes Kampfgebiet bilden, die die scheinbar willkürlich bald hier bald da erfolgenden Kampfhandlungen plötzlich als Glieder einer Kette erscheinen lassen. Seit zweieinhalb Monaten geht unser Angriff methodisch vorwärts, und immer noch reden die Feinde von unserer Niederlage vor Verdun! Die jähre Tapferkeit, die gegen einen weit überlegenen, vortrefflich verschanzten tapferen Gegner im schwierigsten Gelände unter allen Umständen der wechselnden Witterung solche Erfolge erzielt, wie unsere Leute, müßte bei jedem Unbefangenen die größte Bewunderung hervorrufen. (Kln. Bz.)

Wendung im französischen Oberbefehl bei Verdun.

* Paris, 9. Mai. Der „Temps“ meldet, General Petain sei zum Oberkommandierenden der Armee des Zentrums, das den Abschnitt von Soissons bis inklusive Verdun umfasse, ernannt worden. General Rivelle sei dem General Petain im Kommando der eigentlichen Verdun-Armee gefolgt. — Also der in den franz. Blättern anfänglich über den Grünen Alee als halber Wundermann gepriesene General Petain ist nun doch nicht der richtige Mann für Verdun. Er muß dem General Rivelle Platz machen. Aber auch dieser wird das Schicksal der Festung nicht wenden können.

Baden — ein Trümmerhaufen.

* Haag, 8. Mai. (Ztr. Bl.) Die „Times“ melden aus Verdun, daß die Deutschen bisher auf die Stadt Verdun etwa 30 000 Geschosse aller Kaliber gefeuert haben. Die Stadt verwandelt sich allmählich in einen Trümmerhaufen. Fortgesetzt müssen die größten Anstrengungen gemacht werden, um das Umsichgreifen der Brände zu verhindern.

Wilson und der Papst.

WTB Rotterdam, 9. Mai. Dem Maasbode zufolge melden die Central News aus Washington, man verfolge in unterrichteten Kreisen, daß Präsident Wilson das Ersuchen des Papstes um seine Vermittlung zugunsten des europäischen Friedens rundweg abgelehnt habe. (Eine Bestätigung dieser Meldung wird man ebenso wie nähere Angaben über die etwaige Form dieser Ablehnung abzuwarten haben.)

WTB Amsterdam, 9. Mai. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die Times aus Washington, es werde halbamtlich zu verstehen gegeben, daß Wilson gegenüber jeder Friedensbewegung dieselbe Haltung einnehmen werde, wie bisher. Er könne nur dann vermittelnd auftreten, wenn dies beiden Parteien angenehm sei.

Neue englische Hilfstruppen.

WTB London, 9. Mai. Das Kriegsamt meldet: Australische und neuseeländische Truppen sind in Frankreich eingetroffen und haben einen Frontabschnitt übernommen.

Einführung der Sommerzeit in England.

* Haag, 8. Mai. Gestern wurde, wie aus London gemeldet wird, auch in England die Sommerzeit eingeführt.

Politisches.

* Bad Homburg, 9. Mai. Die Kaiserin hatte am Sonntag Nachmittag etwa 60 hier anwesende kranke Offiziere der deutschen und verbündeten Armeen zu sich ins Schloß zum Tee geladen. Am Vormittag nahm sie mit ihrer Begleitung am Gottesdienst in der Gieselerkirche teil.

* Berlin, 9. Mai. [Reichstag.] Der soz. Antrag betr. Aussetzung des gegen den Abg. Liebknecht eingeleiteten Verfahrens und Aufhebung der über ihn ver-

hängten Haft wurde der Geschäftsordnungskommission überwiesen. Es folgte die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet. Mittwoch: Fortsetzung.

Locales und Provinzielles.

* Montabaur, 10. Mai. Am versch. Samstag gingen über mehrere Orte des Kreises schwere Gewitter nieder, besonders in Siershahn und Umgebung. Das Unwetter war von starken Regengüssen begleitet. — Wie man uns mitteilt, hat an demselben Tage ein in Heilbronn niedergegangenes Gewitter mit Hagelschlag in Gärten und Feldern vielfachen Schaden angerichtet. — Die Landwirte werden in ihrem eigensten Interesse gut tun, ihre Ernte gegen Hagelschaden, besonders in diesem Jahre zu versichern. Auf die vom hiesigen Landratsamt im amtlichen Teile des heutigen Kreisblattes veröffentlichte Bekanntmachung betr. Hagelversicherung wird besonders hingewiesen.

* Montabaur, 10. Mai. Dem Postmeister a. D., Rechnungsrat Stoll in Griesheim a. M. (früher in Montabaur) wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

(*) Montabaur, 8. Mai. Herr Lehrer Rud. Maasprang aus Wiesbaden, der hier von 1910 bis 1913 das Königl. Lehrerseminar besuchte und jetzt als Vize-Feldwebel in Galizien steht, wurde durch U. O. R. vom 27. April d. Js. zum Leutnant der Reserve befördert.

.. Schenkelberg, 9. Mai. Am 3. Mai cr. erhielt der Obergefreite Anton Kempf von hier — Kanonier im Fuß-Art.-Regt. Nr. 14 — wegen bewiesener großer Tapferkeit das Eisene Kreuz.

* Frankfurt a. M., 10. Mai. (Die Bluttaut in der Schönen Aussicht. — Festnahme der Mörder.) — In der Nacht vom 5. zum 6. Mai wurde der 72 Jahre alte Privatmann Ernst Haymann in seiner Wohnung Schöne Aussicht Nr. 14 ermordet. Es wurde ihm ein Taschentuch tief in den Mund hineingepreßt, daß er ersticke. — Das Verbrechen, dem der Privatmann, früherer Weinhändler Ernst Haymann im Hause Schöne Aussicht 14 zum Opfer gefallen ist, hat seine Aufklärung gefunden. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die Täter ausfindig zu machen. Es sind zwei junge Burschen von 17 und 18 Jahren Namens Kirchner und Münzer. Beide wurden bei einem Einbruch von Haymann, der gegen Mitternacht nach Hause kam, überfallen und erstickten ihn. Kirchner, der hier in Haft sitzt, ist geständig. Münzer ist der Rasse der langjährigen Haushälterin des Ermordeten. Er begab sich nach der Tat nach Diez und ließ sich dort wegen einer anderen Straftat, die er angeblich begangen haben wollte, festnehmen. Seine Vernehmung ist noch nicht erfolgt. — Ueber die Entdeckung der Täter meldet der Polizeibericht folgende Einzelheiten: „In der Morzhage Haymann sind die Täter ermittelt worden. Es kommen in Betracht der Arbeiter Wilsons Kirchner und der Dreher Karl Münzer. Die Täter haben die Tat vorher überlegt, sind mit einem von dem jungen Münzer erhaltenen Hauschlüssel in den Hausflur eingedrungen und haben Haymann in einem Vestibül erwartet. Nachdem Haymann seine Hände auf die Straße geführt und das Licht im Hausflur ausgelöscht hatte und im Begriff war, sich in seiner Wohnung einzuschließen, haben sie ihn überfallen. Als durch eine Männerstimme und Gepolter auf der Treppe Entdeckung drohte, haben sie dem auf dem Boden liegenden Haymann das Taschentuch in den Mund gesteckt und die Flucht ergriffen. Angeblich war nur geplant, den alten Mann, der vor Schrecken starr und wehrlos sein würde, zur Hergabe der Schlüssel zu zwingen und ihm das in seinem Schreibtisch vermutete Geld zu nehmen. Der entstehende Lärm setzte die Einbrecher in Schrecken, und so begnügten sie sich damit, das Portemonnaie mit 60 M. zu entwenden. Der eine Täter Karl Münzer ist ein Neffe der Haushälterin des Ermordeten.“

* Braubach, 8. Mai. Fleischkarten werden vom 8. Mai ab seitens der Stadt hier ausgegeben. Auf Kopf und Tag kommen auf die Bevölkerung 60 Gramm Fleisch und Fleischwaren. Kinder unter 5 Jahren werden nicht berücksichtigt.

† Reudied, 8. Mai. (Strafammerföhung.) J. Str. in Hartenfels im Unterwesterwaldkreise war am 7. März 1916 von mehreren Burschen mit Schneebällen gemorfen worden. Aus Ärger hierüber zog er sein Messer und versetzte einem Zeugen, der beim Weglaufen hingefallen war, einen Messerstich in das Gefäß, so daß der Zeuge einige Zeit arbeitsunfähig war. Str. erhielt eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

„U-Boote“ und „U-C-Boote“.

Der „N. Fr. A.“ wird von ihrem maritimen Mitarbeiter geschrieben:

Die glänzende Entwicklung, die die deutsche Flotte unter der gleichzeitigen Führung ihres genialen Organisations, des Großadmirals von Tirpitz, genommen hat, spiegelt sich nicht zuletzt in der von unseren Freunden aufrichtig bewunderten, von unseren Feinden ebenso aufrichtig gehaßten Stärke unserer Unterseebootwaffe wider. Von wie entscheidender Bedeutung diese Waffe für unsere Kriegsführung geworden ist, erhellt nicht nur aus der Tatsache, daß England, unserer Hauptgegner, durch dieses Kriegsmittel an seiner empfindlichsten Stelle getroffen worden ist, sondern auch aus dem Umstand, daß das U-Boot im Hinblick auf die internationale Lage neben seiner Rolle als Kriegsfaktor auch ein ansehnlicher politischer Faktor geworden ist. Auf die vorherrschenden englischen Einflüsse bei der Unterseebootpolitik der Vereinigten Staaten ist wiederholt hingewiesen worden, und es ist auch kaum anzunehmen, daß England in der Zukunft aufhören wird, bei den Neutralen jeden Hebel in Bewegung zu setzen, um die deutschen Unterseeboote in ihrer Bewegungsfreiheit zu behindern. Unterseeboot, Mine und Zeppelin sind eben bis jetzt die einzigen nennenswerten Kriegsmittel, die dem hochmütigen Britenboot den Krieg und seine Schrecken unmittelbar fühlbar machen. Sie sind es, die die Phantasie des Engländers von früh bis spät beschäftigen und mit der Zeit jenseits des Kanals eine Stimmung geschaffen haben, die sich mit der überlegenen Kaltblütigkeit, mit der England den Krieg begann, nicht mehr vergleichen läßt. Aus dem Eifer, mit dem man in England die Entwicklung unseres Unterseebootbaues und die immer beträchtlicher werdende Wirkungskraft unserer submarinen Waffe verfolgt, erklären sich auch die zum größten Teil phantastischen Angaben, denen man in der feindlichen Presse, besonders in der englischen, über unsere Unterseeboote begegnet. In eingehenden Schilderungen werden alle Möglichkeiten besprochen, die sich aus der weiteren Steigerung von Größe, Schnelligkeit und Kampffähigkeit unserer Unterseeboote ergeben. Die einzige Antwort, die die deutsche Flottenverwaltung auf alle diese mehr oder weniger vorlauten Fragen in ihrer lakonischen, aber „trefflicheren“ Art erteilt hat, bestand bisher in den gutturalen Torpedoschüssen, mit denen wir englische Kriegsschiffe und Handelsdampfer der Meeresfläche überantworteten. Darüber hinaus hielt sich unsere Marineleitung begrifflicherweise in Still-schweigen. Ein ganz klein wenig aber, wenn auch vor-sichtlich und ohne der breiteren Öffentlichkeit nennens-werte Anhaltspunkte zu geben, hat sie den Schleier, der die Fortschritte unseres Unterseebootbaues umhüllt, gelüftet, als sie vor wenigen Tagen die Meldung von dem Verlust eines unserer Unterseeboote bekannt gab. „S.M. Unterseeboot „U C 5“ ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurück-gekehrt“, lautet die amtliche Meldung, die erkennen läßt, daß unsere Flotte außer den U-Booten von nun an auch noch über „U-C-Boote“ verfügt. In jedem Falle haben wir es hier mit einer Kategorie zu tun, über die bisher keinerlei Andeutungen in der Öffentlichkeit gebrungen sind. Mag sich hinter der neuen Bezeichnung eine Reue-rung verbergen, welche immer es sei, eins erkennen wir daraus: daß sich unsere U-Bootwaffe in fortwährender Entwicklung befindet, und daß das deutsche Volk alle Ver-anlassung hat, den weiteren Großtaten unserer genialen Flottenleitung mit demselben Vertrauen entgegenzusehen wie bisher. . . .

Die Mandsinseln.

Selt einiger Zeit betreibt Rußland mit allem Nach-druck die Befestigung der Mandsinseln im Bottinischen Meerbusen. In Schweden betrachtet man diese Tätigkeit mit allergrößter Besorgnis, weil man durch sie eine Be-einträchtigung der schwedischen Unabhängigkeit befürchtet. Dieser Tage gab der schwedische Reichstagsabgeordnete Professor Gustav Steffen dieser Besorgnis in einer ausführlichen Interpellation Ausdruck, die wir nachstehend zum Abdruck bringen. Wer die russische und englische Strappelllosigkeit bei der Beschützung der kleinen Staats-weisen“ kennt, wird Steffen nur beipflichten können.

Nach Feststellung der kausalen erregenden Tatsachen der russischen Befestigungen erklärte Steffen:

Mand muß immer als eine russische Brücke nach Schweden betrachtet werden, die sich gegen die vitalsten Teile unseres Landes wendet. Vom befestigten Mand aus beherrscht man außerdem das Bottinische Meer. In der jetzigen Lage ist dieser Umstand der wichtigste als Voraussetzung für eine russisch-englische Operation gegen Nordlandinavien, teils um freie Verbindung, teils um ein militärisches Zusammenarbeiten zu erreichen. Die Be-festigungen auf Mand sind so angebracht, daß sie offensiven Zwecken dienen. Ihre Lage läßt keinen Zweifel darüber, daß es ihre Hauptaufgabe ist, die russische Militärherrschaft über das abgeperrte Bottinische Meer zu ermöglichen. Die Arbeit an den Batterien, Signalstationen und Flugplätzen wird Tag und Nacht betrieben. Zwei Befestigungen sind auf der nördlichen Seite Mandas außer denen auf Danoe, drei auf der westlichen und südöstlichen Seite und zwei auf der Südseite angelegt worden. Dazu kommt eine perma-nente Befestigung auf Utoe. Die gegen das Bottinische Meer, Södra Norrken und das Mandsmeer gerichteten Setten der Inselgruppen sind also befestigt. Befestigte Häfen für Transportflotten und große Kriegsschiffe gibt es jetzt sowohl auf der nördlichen wie auf der südlichen Seite der Inselgruppe. Auf der westlichen in Marie-hamn, und bei Warfud gibt es befestigte Häfen für Torpedoboote, die zugleich als Ausgangspunkt für Minen-sperren quer über schwedische Territorialgewässer nach der schwedischen Küste dienen sollen, um so die Ostsee vom Bottinischen Busen abzutrennen. Hierdurch ist die Lage in Wirklichkeit die geworden welche die schwedische Presse Ende Januar und Anfang Februar 1908 ein-stimmig und nachdrücklich, für das größte Un-glück des Reiches erklärt hat. Das damals be-fürchtete strategische Abschnitten Schwedens in der Mitte und die damals befürchtete Zersplitterung des Bottinischen Meeres sind jetzt verwirklicht. Es ist klar, daß Schweden in diesem Augenblick vor der unmittelbaren Gefahr steht, vielleicht für immer ein strategisches Existenz-minimum zu verlieren, d. h. das Minimum an mili-tärischer Bewegungsfreiheit und Fähigkeit, die Haupt-stadt und Norrland wirksam zu verteidigen, was nötig ist, um politisches Selbstbestimmungsvermögen zu haben. Der Staat, der dadurch, daß er der dauernden über-mächtigen militärischen Bedrohung seiner Hauptstadt und eines ganzen Landesteiles ausgesetzt ist, immer ge-zwungen ist, einer gewissen Macht gegenüber nachzu-gewen, kann nicht mehr eine wahrhaft neutrale Politik betreiben und kann nicht mehr erwarten, daß man ihn während des Weltkrieges und nachher als unabhängigen

Staat behandelt. Es soll hier nur betont werden, daß Mand nicht eine russische Seefestung sein darf, die während des jetzigen Weltkrieges und aller Wahrscheinlich-keit nach auch nachher auf die gefährlichste Art Schwedens Hauptstadt und unsere kommerziellen und militärischen Seeverbindungen mit unserem nördlichen Landesteil be-droht. Es muß unerschütterlich eine schwedische Forderung sein, daß Rußlands und Englands gemeinsamer Kampf gegen Deutschland nicht so geführt werden darf, daß Schweden tatsächlich, wenn auch nicht formell, aus seiner Neutralität herausgezungen und für alle Zukunft zu einer unvergleichlich schlechteren militärpolitischen und außenpolitischen Lage herabgedrückt wird als bisher.

Am Anschluß an diese Tatsachen stellt Steffen an den Minister des Auswärtigen drei Fragen:

erstens, ob er die Bedeutung der Mandsinseln als Schwedens Boll- und Regierung seit 1809 so hoch ein-schätze, daß die Möglichkeit der Selbständigkeit Schwedens wesentlich erschwert werde, wenn Rußland Mand in einen Stützpunkt für militärische Operationen verwandelt, zweitens, was die Regierung, wenn sie daraus nicht unbedingt mit „Ja“ antworten könne, zur Abweichung von dieser Ansicht habe bewegen können.

Drittens, wie der Minister die Lage für Schweden in bezug auf Mand beurteile, und was nach seiner Ansicht geschehen müßte, um schon jetzt während des Weltkrieges Schweden die Möglichkeit zu sichern, wirkliche Neutralität und seine vollständige politische Handlungsfreiheit zu be-wahren.“

Man kann immerhin gespannt sein, was die schwe-dische Regierung auf diese gewiß berechtigten Fragen zu antworten haben wird, um so mehr, da Rußland durch mehrlach befestigte internationale Verträge verpflichtet ist, sich jeder Befestigung dieser Inseln zu enthalten.

Vermischte Nachrichten.

uk. Vogelschutz. Die Scharen der Vögel sind nach langer Winterreise wieder zurückgekehrt in die deutschen Gauen. Aber ihre Zahl ist arg vermindert, denn in den südlichen Ländern ist man mit Fallen und Netzen eifrig darauf be-dacht, die Singvögel einzufangen, um sie in Gefangenschaft zu halten, oder ihren Balg als Hutzierde zu gebrauchen. Manche Arten dienen auch als beliebte Vorkerbissen, z. B. die Wachteln. Auch bei uns bedrohen die fleißigen Sänger viele Gefahren, zahlreiche Tiere trachten ihnen nach dem Leben; und auch der Mensch sucht sie in seine Gewalt zu be-kommen. Die insektenfressende Vogelwelt gehört nun aber zur Harmonie der Natur und wenn Tausende von Vögeln in kurzer Zeit ihr Leben lassen müssen, so leben Hundert-tausende von Insekten weiter. Der Schaden, der dadurch entsteht, liegt auf der Hand. Daher sind von allen Staaten schon Vogelschutzgesetze erlassen worden, die den Fang der Singvögel verbieten und nur wenige jagdbare Vögel frei-gelassen. Freilich, auch diese Gesetze finden ihre Uebertreter, nicht zum wenigsten in halbreisen, unternehmenden Jungen, die die Bäume erklettern, um Vogelnester auszunehmen. Sie werden aber, wenn man ihnen das Verwerfliche ihres Tuns vorhält, sicherlich davon ablassen, ohne daß man zur „angebrannten Aische“ greifen muß. Jedenfalls sollte nie-mand eine Gelegenheit veräumen, hilflose Vögel in Schutz zu nehmen.

★ Hauschlachtungen. Vielfach sind im Laufe des April die Hauschlachtungen bis auf weiteres verboten worden. Das hat in Kreisen, die gewohnt sind, sich während des Sommers für den Winter ein Schweinchen heranzumästen, Beunruhigung hervorgerufen. Man meint, daß es sich nicht verlohne, ein Ferkel einzustallen, wenn das Schlachten nicht erlaubt würde. Das ist selbstverständlich ein Irrtum. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, handelt es sich bei dem Verbot nur um eine ganz vorübergehende Maßregel, die das vorzeitige Schlachten noch nicht schlachtreifer Tiere ver-hindern soll. Es ist sicher, daß das Verbot keinesfalls bis über den Sommer hinaus bestehen bleibt. Es kann jeder, der sich den Sommer über ein oder mehrere Schweine für seinen eigenen Bedarf heranmästet, die Gewissheit haben, daß ihm demnächst die Möglichkeit, sie für seinen Bedarf ein-zuschlachten, nicht beschränkt wird. Es soll sich also niemand abschrecken lassen, wie früher für sich ein oder mehrere Schweine zu mästen.

★ Zeitungslesen ist das wichtigste! Vor der Bochumer Straßammer hatten sich kürzlich die Eheleute Kartoffelhändler Ludwig Bentert aus Wattencheid wegen Ueberschreitung der Höchstpreise zu verantworten. Einem Kunden, der im Bentertischen Geschäft Industriekartoffeln gekauft hatte, waren für den halben Zentner trotz seines Protestes von einer Aus-hilfsverkäuferin unter Billigung der Frau Bentert 10 Pf. über den Höchstpreis abgenommen worden. In der Ver-handlung wurde festgestellt, daß der Ehemann an der Sache unschuldig gewesen ist. Die Ehefrau suchte sich damit zu entschuldigen, daß ihr die Anordnung über die Höchstpreise noch nicht bekannt gewesen sei. Die Zeitung, die sie erst einige Stunden im Hause gehabt, habe sie wegen großen Kunden-andranges noch nicht lesen können. Das Gericht ließ diesen Einwand nicht gelten; es verurteilte die Angeklagte zu 5 Mk. Geldstrafe, wobei Landgerichtsdirektor Mügel betonte, daß es Pflicht aller Gewerbetreibenden sei, sich über die amtlichen Bekanntmachungen auf dem Laufenden zu erhalten; das Zeitungslesen sei heute das wichtigste; es gehe allem anderen vor.

Neueste Nachrichten.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen versuchte der Feind, im An-schluß an eine Sprengung, in unsere Gräben einzu-dringen. Er wurde zurückgeschlagen.

Südwestlich der Höhe 304 wurden feind-liche Vortruppen weiter zurückgedrängt und eine Feldwache aufgehoben.

Unsere neuen Stellungen auf der Höhe wurden weiter ausgebaut.

Deutsche Flieger belegten die Fabrikanlagen von Dombasle und Raon, L'Etape ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Garbunowka (westlich von Dünaaburg) wurde ein russischer Vortrupp auf schmaler Front unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Landwirtschaftliches.

★ Stiershahn, 7. Mai. Die heutige Jmterversammlung des Kreisvereins erfreute sich eines guten Besuchs. Hierfür sprach der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Schäfer, in seinen Begrüßungsworten wärmsten Dank aus. In-gleich gab er der Hoffnung auf ein gutes Jmterjahr und des baldigen Friedens Ausdruck. Erster Punkt der Tagesordnung bildete eine längere Besprechung über gemein-samen Zuderbezug. Nun erfolgte Rechnungsablage über das Jahr 1915. Die Rechnung wurde geprüft und rich-tig befunden. Aus dem Bericht sei hervorgehoben, daß 100 Mark für die notleidenden Jmter des Ostens gespen-det wurden. Herr Hauptlehrer Walter-Herzschbach besprach in einem kurzen Vortrag die Mittel und Wege zur Ver-hütung des Schwarmtriebes und zur Erzielung eines hö-heren Honigetrages. In der angeschlossenen Besprechung gab der Herr Vorsitzende seine diesbezüglichen Erfahrungen bekannt. Bei der Erhebung der Jahresbeiträge mel-deten sich einige neue Mitglieder an. Die Zahl der Be-einseitmitglieder beträgt jetzt über sechzig. Den Kriegsteil-nehmern wird auch für das laufende Jahr der Beitrag erlassen. Der Schluß bildete die Festsetzung eines Ge-heitspreises für künftigen Honigverkauf. Nach allge-meinem Urteil war die Ueberwinterung der Bienen eine gute, desgleichen die Frühjahrsentwicklung.

= Kessel =

Erlaß für Kupferkessel,
große Auswahl.

Hanni Müller,

Montabaur.

..

Telephon 58.

Jünglingsverein.

Heute abend 9 Uhr:

Versammlung

im Gesellenhause.

Wichtige Tagesordnung.

Gebt 140

Kuten schöner Klee

sofort ab. — Verkaufte Ende

Mai wieder eine größere

Partie Gemüse- und

Widurpflanzen. Die

Sorten sind von Hoflieferant

Schmidt-Erfurt, die best

empfohlenen.

Adolf Intra,

Montabaur, Biergasse.

Suche zum baldigen Ein-

tritt für 15. Mai oder 1. Juni

ein tüchtiges

Hausmädchen.

Frau Zimmermann,

Weglar (Bahn), Casino.

Arbeitsbücher

und Gefindedienstbücher

sind vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Fräulein,

welches die Handelschule besucht hat, perfekt in Steno-graphie und Schreibmaschine, sowie allen anderen Büroarbeiten, sucht Stelle. Näh. in der Geschäftsstelle d. B.

Anforderungszeitel sind wieder vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Zigarrenbeutel

und Rollanhänger

(Anhänge-Etiketts)

mit oder ohne Aufdruck

liefert billigt die

Kreisblatt-Druckerei

Montabaur.

(Fernsprecher 10.)

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisblatt-Druckerei.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.



In der Blüte der Jahre,
In der Fülle der Kraft,
Hat des Feindes Kugel
Dich hinweggerafft.
Nun bist Du gekrönt
Nach blutigem Streit,
Mit der Krone des Lebens
in Ewigkeit.

Tieferschüttet erhielten wir die schmerzliche Nachricht,
daß unser lieber und unvergeßlicher Sohn, unser herzensguter
Bruder und Schwager

Adolf Neuroth,

Musketier im Inf.-Regt. 87, 7. Kompanie

im Alter von 20 Jahren infolge seiner am 17. April 1916 er-
littenen schweren Verwundung am 6. Mai 1916 im Feldlazarett
gestorben ist.

In tiefer Trauer
namens der Hinterbliebenen:

J. Neuroth, Oberpostschaffner.

Montabaur, den 9. Mai 1916.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 6. Mai mein
Angestellter

Herr Adolf Neuroth.

Ich verliere in ihm einen fleissigen, treuen, gewissen-
haften Mitarbeiter, dem ich stets ein ehrendes Andenken
bewahren werde.

Montabaur, den 10. Mai 1916.

Heimann Stern,

Eisen- und Baumaterialienhandlung.

Ransbach-Baumbacher Vorschuß-Verein

eingetragene Genossenschaft m. u. S. Ransbach.

Vermögensaufstellung am 31. Dezember 1915.

Bermögen	M	S	Schulden	M	S
Kassenbestand	14547	02	Geschäftsanteile:		
Guthaben bei Banken:			a. verbleibender Mit-		
a. bei der Reichsbank M. 16612 88			glieder	M. 93162 95	
b. bei der Dresdner Bank			b. ausscheidender Mit-		
und anderen Banken M. 17106 65	33719	53	glieder	M. 7735 18	100898 13
Uebertragungs- u. Einzugsverkehr	5306	07	Reservefonds	53296	98
Postsparkonto	1540	29	Besondere Rücklage	19616	76
Wechsel	19221	92	Rücklage für Kriegsunterstützungen	1000	—
Wertpapiere:			Spareinlagen (mit 1/2jährig. Kündigung)	453196	41
a. Anleihen des Reichs u.			Anleihen gegen Schuldscheine (jährliche		
der Bundesstaaten M. 16574 90			Kündigung)	565802	—
b. Sonstige bei der Reichs-			Noch zu zahlende Zinsen	22226	88
bank beleihbare Wert-			Schulden in laufender Rechnung	223296	08
papiere M. 118288 50	134863	40	Vorausgehende Wechselzinsen	185	70
Forderungen in laufd. Rechnung:			Zu verteilender Gewinnanteil	4269	48
a. gesichert durch					
Hypotheken M. 45233 47					
b. gesichert durch					
Bürgschaft M. 432107 60	477341	07			
Güterpfandgelder	28878	35			
Vorschuße:					
a. gesichert durch					
Hypotheken M. 431260.—					
b. gesichert durch					
Bürgschaft M. 280943 40	712203	40			
Noch zu empfangende Zinsen					
und Vorschuße	16116	37			
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank					
für Hessen-Nassau	50	—			
Mobilien	1	—			
	1443788	42		1443788	42
Ferner Kronenkonto bei der Dresdner			Ferner Kronenkonto in laufender Rech-		
Bank (Oesterr. Währung)	Kr. 751	95	nung (Oesterr. Währung)	Kr. 751	95

Die Giro-Verbindlichkeiten aus begebenen Wechseln haben am 31. Dezember 1915 M. 4730,37 betragen.

Mitgliederbewegung.

Mitgliederzahl am Anfang des Geschäftsjahres 524
Während des Geschäftsjahres neu eingetreten 20

544

Es schieden im Laufe des Jahres aus:

freiwillig 18
durch Tod 14
durch Ausschuß 32

Mithin Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 512

Ransbach, den 8. April 1916.

Ransbach-Baumbacher Vorschuß-Verein

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

W. Gerharz.

A. Wörsdorfer.

Frz. Zöller.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Mai, vormittags von 10
bis 1 Uhr, werden in der Rathaushalle für die schwer-
arbeitende Bevölkerung, die mit ihrem durch Brotkarten
zugewiesenen Quantum nicht ausreicht, **Vollkorn-Brote**,
der 2 Pfundlaib zu 50 Pfg. verkauft.

Bezugsberechtigt sind die Einwohner mit einem Jahres-
einkommen unter 1500 Mark.

Als Ausweis ist eine vorher auf dem Bürgermeister-
amt abzustempelnde Brotkarte vorzulegen.

Montabaur, den 10. Mai 1916.

Der Magistrat.

Wir suchen für unsere Baustelle bei Röl n 40 bis 50 tüchtige Arbeiter.

Adresse zu erfragen bei Schachtmeister
Ferdinand in Unterschhausen.

An die Herren Bürgermeister.

Formulare zu Seifenscheinen

sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich
am Vaterlande!"



Am 28. April d. Js. starb im Dienste
für Kaiser und Reich an den Folgen
eines Schlaganfalles im Alter von 41
Jahren der

Gensdarm-Oberwachtmeister

Ernst Viererbe

eingetragen zum Eisernen Kreuz.

Ueber 13 Monate hat er mir in dem
besetzten Gebiete Russisch-Polens mit
nie versagender, unermüdlicher Pflicht-
treue zur Seite gestanden.

Ein königstreuer Mann, das Muster
deutscher Zuverlässigkeit und Unantast-
barkeit.

Ehre seinem Andenken!

Namens der Kaiserlich Deutschen
Civilverwaltung
im Kreise Skierniewice

Graf von Carmer,
Major und Kreis-Chef.

Skierniewice, den 1. Mai 1916.

Herde jeder Ausführung

Herdwasserschiffe, Anfertigung aller

Kessel, Guß- und Stahlblech, emailliert und verzinkt

Räucherapparate

Saunefässer in Pittschpine u. Eisenblech

sämtliche Frühjahrsarbeiten

Heimann Stern, Montabaur

Landwirtschaftliche Maschinen

Die verehr. Konsumenten werden gebeten,
Schließung von elektr. Apparaten (Bügeleisen,
u. d. m.) an die Hausleitungen vorher auf
anzumelden, zwecks Prüfung, ob der vorhandene
Zähler auch stark genug ist.

Bei Nichtanmeldung des Stromabnehmers
für den entstandenen Schaden an dem Zähler
Montabaur, den 3. Mai 1916.

Die Betriebsleitung:

Hierzu ein zweites Blatt.